



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 102.

Hirschberg, Donnerstag den 1. Mai.

1884.

**Für die Monate Mai und Juni**  
eröffnen wir ein Abonnement zum Preise von  
70 Pf. und bemerken ergebenst, daß wir die-  
jenigen Nummern aus dem Monat April,  
welche den Anfang der Erzählung „Der Aus-  
wanderer“ enthalten, den geehrten Bestellern  
gratis nachliefern. Nach Schluß dieser Er-  
zählung beginnen wir sofort mit dem Abdruck  
des hochinteressanten Romanes

## „Sphinx“

von **R. v. Dahlen**, worauf wir schon jetzt  
ergebenst aufmerksam machen.

### Politische Tageschau.

**Das Attentat am Niederwald-Denkmal.**  
Die von dem Abg. Richter mit Bestimmtheit  
ausgesprochene Behauptung, daß ein Dynamit-Atten-  
tat gelegentlich der Enthüllung des Niederwalddenkmals  
in Vorbereitung gewesen wäre, wird in den „Dr. N.“,  
wahrscheinlich in Folge Information durch den Archi-  
tecten des Denkmals, Professor Weißbach, auf Fol-  
gendes zurückgeführt: Von den Fremden, welche das  
Denkmal vor der Einweihung besuchten, wurde gesprächs-  
weise die Bemerkung gemacht, daß der Tag der Ein-  
weihung, an dem die Fürsten Deutschlands, an der  
Spitze der Kaiser und der Kronprinz, auf dem engen  
Raum vor dem Denkmal versammelt seien, sowie auch  
ganz besonders das Terrain dazu angethan sei, irgend  
einem verbrecherischen Anarchisten Gelegenheit zur Aus-  
führung eines verruchten Attentats zu geben. Wie  
wohl bekannt ist, lag zwischen dem Fuße des Denkmals  
und dem Kaiserpavillon ein ziemlich steil abfallender

Platz, von welchem sich das ansammelnde Wasser (es  
hatte seit längerer Zeit geregnet) mittelst eines Abfluß-  
canales abgeleitet wurde. Professor Weißbach nun,  
dem Aeußerungen obiger Art ebenfalls zu Ohren ge-  
kommen waren, ließ sofort, am Tage vor der Enthüllung,  
mit anerkannter Wertber Fürsorge den Canal vermauern,  
weil dieser gerade vielleicht im Stande gewesen wäre,  
irgend ein Attentat zu begünstigen. Um den durch  
das hierdurch aufgestaute Wasser aufgeweichten Boden  
den Festbesuchern einigermaßen zugänglich zu machen,  
mußte Professor Weißbach eine Anzahl Wagenladun-  
gen trockenen Sandes, welcher äußerst schwer zu be-  
schaffen war, nach dem Festplatz fahren lassen. Weiter  
mag auch das Märchen seinen Ursprung mit darin  
haben, daß am 2. Tage nach der Enthüllung des Denk-  
mals auf dem Festplatze bei Rüdesheim eine Explosion  
stattfand, welche ein entlassener Kellner dadurch veran-  
laßte, daß er das Flaschenlager seines früheren Princi-  
pals aus Rache mittelst eines Sprengstoffes, man ver-  
muthet Dynamit, in die Luft sprengte. Einige 100  
Flaschen Rüdesheimer haben hierbei den Hals gebrochen,  
doch weiter wurde kein Schaden verursacht.

**In der Socialistengesetz-Commission**  
theilte Staatssekretär von Bötticher mit, daß die  
Reichsregierung im Jahre 1881 mit Rußland und  
Oesterreich Verhandlungen zum Schutze gegen Attentate  
eingeleitet habe, daß dieselben aber nicht zu einem  
Resultat gelangt sind, weil Rußland und Oesterreich  
sich nicht zu einigen vermochten. Deutschland habe den  
Versuch mit Rußland fortgesetzt, um dann auch andere  
Staaten an dem Abkommen Theil nehmen zu lassen.  
Nach längerer Debatte wurde dem Antrage des Abg.  
Dr. Windthorst entsprechend mit 13 gegen 7 Stim-  
men in § 9 des Socialistengesetzes der 2. Absatz ge-  
strichen, welcher das präventive Verbot socialdemokrati-  
scher Versammlungen zuläßt. Für die Streichung

sprachen außer dem Antragsteller die Abgg. Baum-  
bach, Richter-Pagen, Dr. Reichenberger und  
Dr. Wamberger, für die Aufrechterhaltung der  
fraglichen Bestimmung dagegen die Abgg. v. Minni-  
gerode und v. Kleist-Neckow, sowie Minister von  
Puttkamer. Heute wurden in fünfstündiger Sitzung  
die Abänderungsanträge des Abg. Dr. Windthorst  
durchberathen und das Gesetz dementsprechend modi-  
ficirt. Eine lange Debatte entspann sich insbesondere  
über den Antrag, wonach der Belagerungszustand ledig-  
lich auf Berlin beschränkt sein soll. Dieser Antrag  
wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde ferner der Antrag  
wegen der Zusammensetzung der Beschwerdec Commission.  
Die Abstimmung über das ganze Gesetz erfolgt am  
Donnerstag.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. Mit Rücksicht auf die rauhe  
Witterung hat die Abreise Sr. Maj. der Kaisers  
nach Wiesbaden einen weiteren Aufschub erfahren. Die-  
selbe wird erst gegen Ende nächster Woche erfolgen.

— Se. K. und R. Hoheit der Kronprinz und  
Prinz Heinrich sind gestern Nachmittag in Darm-  
stadt eingetroffen. Dieselben wurden von dem Groß-  
herzoge und den Prinzen des Großherzoglichen Hau-  
ses empfangen und ins Schloß geleitet.

— Das Abgeordnetehaus führte heute die  
dritte Berathung der Jagdordnung zu Ende. Die  
Sitzung wurde größtentheils durch Abstimmungen über  
die zahllos vorliegenden Amendements ausgefüllt. Eine  
längere Discussion rief wieder der vielbesprochene Son-  
tagsparagraph hervor. Derselbe wurde auf Antrag der  
Deutschconservativen in folgender Fassung angenommen:  
„An Sonntagen und allgemeinen Festtagen ist alles  
Hetz- und Treibjagen und während der regelmäßigen

### Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.  
(Fortsetzung.)

Nachdruck  
verboten.

Auch Vorrman ging, seine zwei Dollar in der  
Tasche, nach seiner Wohnung zurück, um sich nach den  
Anstrengungen der verfloffenen Nacht nunmehr der Ruhe  
hinzugeben. Ein stilles Lächeln lag auf seinem Gesicht,  
als er bedachte, unter welchen eigenthümlichen Ver-  
hältnissen ihm dieser Verdienst zugeflossen war. „Gleich-  
viel“, flüsterte er vor sich hin, „es ist ehrliche Arbeit  
und jede Arbeit ernährt ihren Mann, wenn sie recht-  
schaffen und mit Fleiß und Pünktlichkeit verrichtet  
wird. Ich werde mir die Stelle zu erhalten suchen,  
bis sich etwas Besseres gefunden haben wird.“

So verging einige Zeit, ohne daß sich in den Ver-  
hältnissen des Deutschen das Geringste geändert hätte.  
Er erfüllte gewissenhaft die Pflichten, die er seinen  
schwarzen Kollegen gegenüber übernommen hatte, und  
fiel sein Verdienst auch nicht übermäßig reich aus, so  
war es doch so viel, daß er sorgenfrei leben und hin  
und wieder sogar eine Kleinigkeit für seine Familie  
zurücklegen konnte. Leider sollte bald darnach ein Fall  
eintreten, der ihm aufs Neue den Beweis lieferte, wie  
schwer es sei, auf amerikanischem Boden festen Fuß zu  
fassen.

Es war an einem prächtigen Sonntag-Nachmittag,  
als das Musikcor sich früher als gewöhnlich in dem  
Tanzsaal versammelt hatte und seine lustigen Weisen  
aufspielte, um die Tänzer von Nah und Fern herbei-  
zulocken. Fik gab heute ganz besonders auf sein Pu-  
blikum Acht, da ihm in der letzten Zeit das Unerhörte

passirt war, daß einige junge Leute nach seiner Clari-  
nette getanz hatten, ohne zu zahlen. Die Männer,  
welche sich diese Freiheit erlaubt hatten, gehörten jener  
gefährlichen Volksklasse an, welche man mit dem Namen  
Rowdies bezeichnet, die selten ohne Revolver und Dolch  
sich auf die Straße begeben und, im Falle sie in einen  
Streit gezogen werden, zu den gefährlichsten Aus-  
schreitungen geneigt sind. Besonders war es ein breit-  
schultriger, baumlanger Kerl, welcher längst die Auf-  
merksamkeit des Maestro beschäftigte. Er war soeben  
wieder zum Tanz angetreten, ohne den schuldigen Tri-  
but vorher in die Hände des Kassirers, welcher in der  
Mitte des Saales stand, gelegt zu haben. Fik hatte  
es bemerkt und mitten in dem begonnenen Galopp  
inne haltend, schwang er sich über das Geländer der  
Orchesterbühne, stellte sich, die unterbrochene Melodie  
wieder aufnehmend, in die Mitte des Saales, und als  
der lange Tänzer vorübergaloppirte, hielt er ihm, ruhig  
weiter blasend, die rechte Hand hin.

Der solchergestalt an seine Pflicht Gemahnte stieß  
jedoch die Hand zurück und tanzte weiter, ohne sich  
um den Mahner zu kümmern. Nun wurde Fik böse.  
Er unterbrach sein Spiel von Neuem, sprang in ver-  
zweifelten Sätzen hinter dem Rowdie her und schrie  
ihm mit gellender Stimme: „Geld her!“ in die Ohren.  
Da riß dem Andern der Geduldsfaden gleichfalls. Er  
gab dem Clarinetisten mit seiner wuchtigen Faust einen  
derben Schlag ins Genick und brüllte, von der Auf-  
regung des Tanzes und reichlich genossenem Gin er-  
higt: „Laß' mich in Ruh', Du schwarzes Vieh.“ —  
Das war zu viel für den auf seine Meister-Ehre hal-

tenden Fik. Er gerieth in eine grenzenlose Wuth.  
Seine Augen funkelten in beinahe grünlichen Glanze  
und das kurze, wollige Haar sträubte sich borstenartig  
empor. Wie er dazu kam, sein Instrument als Stich-  
waffe zu gebrauchen, und sich mit einem furchtbaren  
Sage auf den Rowdie zu stürzen, wußte er in der  
vollständigen Abwesenheit jedes klaren Gedankens nicht.  
Er kam erst zur Besinnung, als er den unglücklichen  
Tänzer mit blutüberströmtem Antlitz und gräßlich heul-  
end sich am Boden wälzen sah. Ein einziger Blick  
genügte dem zur Bildsäule erkarrten Maestro, um zu  
erkennen, daß er dem Unglücklichen mit dem scharfen  
Schnabel seiner Clarinette das rechte Auge ausgestoßen  
hatte.

Nunmehr gerieth Alles rings umher in Bewegung.  
Unter wildem Lärmen und Toben drangen die Männer  
auf Fik ein, während die „Ladys“ beifalljauchzend  
und händeklatschend der Entwicklung des Dramas zu-  
schauten. Der Maestro sah sich mit angsterfüllten  
Blicken nach seinen Leuten um, und in der That sollte  
ihm von dorthier die erwartete Hilfe kommen, denn  
in dem Augenblick, als die erbitterten Tänzer ihre  
Arme ausstreckten, um Fik zu ergreifen, schob sich der  
colossale Contrabaß des Bassisten Buley über das Ge-  
länder der Tribüne.

Buley war ein wahrer Riese von Gestalt und  
Körperkraft. Seine Stärke schien sich in der Wuth,  
die ihn beim Anblick des Kravalls erfasst hatte, zu  
verdoppeln. Mit beiden Händen die gewichtige Baß-  
geige am Halse fassend, schwang er sie hoch in die Luft,  
um sie gleich darauf mit einem wilden Triumphgeschrei



Gottesdienste jede Jagdausübung untersagt. Weitere Beschränkungen können durch polizeiliche Verordnungen eingeführt werden; zum Erlass derselben sind nur die Oberpräsidenten und in denjenigen Provinzen, in welchen das Landesverwaltungs-gesetz vom 30. Juli 1883 nicht gilt, bis zur Einführung desselben die Regierungen befugt. Die provinzialen, weitergehenden gesetzlichen Bestimmungen bleiben unberührt." Die Abgeordn. Dr. Böhler (nat.-lib.) und Stengel (freicons.) hatten sich vornehmlich gegen jede weitere Beschränkungen durch polizeiliche Verordnungen, Abg. Dr. Wehr (freicons.) gegen den Paragraphen überhaupt als nicht in das Gesetz gehörig ausgesprochen, während Abgeordn. von Schorlemer-Alt (Centr.) erklärt hatte, daß das Centrum gegen das Gesetz stimmen würde, wenn die Sonntagfrage nicht geregelt werde. Im Uebrigen fand der Entwurf im Einzelnen meist nach den zwischen Conservativen und dem Centrum vereinbarten Compromißanträgen Annahme. Die Hauptabstimmung findet nach erfolgter Zusammenstellung der Beschlüsse der dritten Besetzung statt. — Nächste Sitzung: Morgen. (Anträge.)

— Daß sich bei der dritten Berathung der Jagdordnung im Abgeordnetenhaus Conservative und Centrum in dem entscheidenden Punkte der Wildschadenersatzfrage geeinigt und die Absichten der Vorlage hierdurch wesentlich verbessert haben, ist den Liberalen so verdrießlich, daß sie die Mehrheit mit den absurdsten Behauptungen zu verächtigen suchen. Weil sich dieselbe gegen die in zweiter Lesung beschlossene Eingatterung des Roth- und Dammwildes erklärt hat, soll sie das Interesse des Kleingrundbesitzes dem der „Jagdpassion“ des großen geopfert haben. In Wahrheit verhält sich die Sache aber so, daß derjenige Theil der Centrums-Abgeordneten, welche in zweiter Lesung für die Eingatterung gestimmt hatte, inzwischen zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß es sich hier um schlechthin Undurchführbares handelt. Die Eingatterung der Wälder in dem hier in Frage kommenden Umfange würde mehr kosten, als das darin lebende Wild werth ist, und einen Holzverbrauch bedingen, der mit dem durch dieses Wild im schlimmsten Fall verursachten Schaden in keinem Verhältniß stünde. Daß Leute, die Jahr aus Jahr ein in der Stadt leben, sich hiervon keine klare Vorstellung machen können, mag sein. Dann sollen diese Leute aber auch nicht über die Dinge reden, die ihnen fremd sind.

× Die Unfallversicherungscommission führte gestern die Berathung über das Umlageverfahren zu Ende. Von den Abgeordneten Bohren und von Hertling war ein Antrag eingebracht, welcher den Berufsgenossenschaften eine beschleunigte Aufbringung des Reservefonds und zwar innerhalb der ersten zehn Jahre durch procentual abnehmende Zuschläge zu den regelmäßigen Jahresumlagen auflegt. Nach längerer Auseinandersetzung wurde die Abstimmung auf heut vertagt. Heute wurde der Antrag Bohren-Hertling mit 12 gegen 7 Stimmen und damit die Bestimmungen über die Berufsgenossenschaften und das Umlageverfahren überhaupt angenommen.

— Die Plenarsitzung des Landes-Eisen-

bahn-raths wird, gutem Vernehmen nach, zum 23. Mai einberufen werden. An Vorlagen steht namentlich eine Uebersicht der Normal- (Magimal-) Transportgebühren für Beförderung von Personen und Gütern auf den deutschen Staatsbahnen zu erwarten.

× Ueber die noch bevorstehende Dauer der gegenwärtigen Session des Landtags courfiren verschiedene Versionen. Nach der Einen stünde der Sessionsbeschluss in Wälde bevor; von anderer Seite wird dies mit Hinweis darauf bestritten, daß die Regierung auf Durchberathung der Steuerreformgesetze besteht. In dieser Beziehung fällt der Wille der Regierung zweifellos mit den Wünschen einer großen Mehrheit der Bevölkerung zusammen, welche durch die Reform der Klassen- und Einkommensteuer in der von der Regierung in Aussicht genommenen Form eine wesentliche Erleichterung erfahren würde.

— Von dem Fürsten zu Löwenstein erhält das Hauptorgan der Centrumpartei eine Zuschrift, in der es heißt, daß von dem für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Vorschlag gebrachten Orten Amberg (in Bayern) am meisten den auf den letzten Versammlungen ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen scheine. Die Versammlung werde deshalb Anfang September dort tagen.

— Die Nationalliberalen Sachsens stehen auf dem Boden des Heidelberger Programms. Eine am Sonntag stattgefundene Vertrauensmänner-Versammlung der sächsischen Nationalliberalen vereinbarte folgende Resolution: „Die hier versammelten Nationalliberalen Sachsens wünschen und sprechen die Zuvorsicht aus, der Parteitag in Berlin werde die volle Uebereinstimmung der Nationalliberalen in allen Theilen Deutschlands in allen wesentlichen Punkten bestätigen und bekräftigen, und ersuchen ihre Delegirten, in diesem Sinne zu wirken.“ Der bisherige Vertreter Leipzigs im Reichstage, Dr. Stephani, erklärte in der Versammlung, daß er mit Rücksicht auf sein Alter eine Wiederwahl absolut ablehnen müsse.

#### Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Kronprinzenpaar wird, wie aus Wien berichtet wird, bereits heute wieder in Wien eintreffen. Die Berichte aus Bukarest und Belgrad wissen nicht genug von dem enthusiastischen Empfang zu erzählen, welchen die hohen Reisenden dort gefunden. König Carol von Rumänien und Kronprinz Rudolf haben auch in den zwischen ihnen ausgetauschten Toasten der Herzlichkeit der gegenseitigen Beziehungen den wärmsten Ausdruck verliehen. Nicht minder charakteristisch für diese Beziehungen ist auch die Verleihung des Goldenen Vlieses an den König Carol von Rumänien, welche anlässlich der Anwesenheit des Kronprinzen in Bukarest Seitens des Kaisers erfolgt ist.

#### Frankreich.

× In der Umgegend von Nizza hat die Gemeinsamkeit der Interessen der lateinische Race wieder eine eigenartige Illustration erfahren. Es fanden dortselbst Schlägereien zwischen Franzosen und Italienern statt, bei welchen die letzteren „Tod den Franzosen!“ riefen und wobei es zahlreiche Verwundungen gab.

#### Spanien.

× Wie bereits gemeldet, haben die Corteswahlen in Spanien eine überwältigende Majorität für die Regierung ergeben. Dagegen wurden sämtliche Führer der Opposition, sowie die hervorragenden Mitglieder der verschiedenen Parteien gewählt. Bei den Wahlen erfolgte kein Zwischenfall, obgleich der Wahlkampf ein sehr lebhafter war. Der „Imperial“ und die übrigen Blätter der Opposition erkennen an, daß die Wahlen niemals freier gewesen sind. In französischen Blättern wird das Gegentheil behauptet. So veröffentlicht „Temps“ eine Madrider Depesche über eine Unterredung mit Castelar, wonach dieser mit Rücksicht auf die angeblich von den conservativen Behörden geübten Unterdrückungen bei den Wahlen die jetzige Regierung als die reactionärste seit den letzten Jahren der Regierung der Königin Isabella bezeichnet.

#### Amerika.

Newyork, 28. April. Der Staat Ohio ist von einem Orkan heimgesucht worden, der sehr großen Schaden angerichtet hat; ob, wie man befürchtet, auch Menschen umgekommen sind, ist noch nicht festgestellt.

#### Fürstbischof Robert im Kreise Hirschberg.

× Gestern in der sechsten Abendstunde war die Bahnhofstraße ungewöhnlich belebt. Fahnen und Guirlandenschmuck an mehreren Häusern zeigten, daß es galt, einen lieben Gast zu begrüßen, und auf dem Bahnhofsperron hatten sich viele Hundert Personen eingefunden. Der um 5 Uhr 26 Minuten aus Breslau eintreffende Zug brachte denn auch den Erwarteten, den Fürstbischof Dr. Robert Herzog, welcher Hirschberg bei seiner Reise nach Warmbrunn berührte. Von den Herren Reichsgraf Schaffgotsch, Erzpriester Thienel und Cameraldirector Kraehig, sowie von Vertretern der Kirchengemeinde Warmbrunn, auch von der hiesigen katholischen Geistlichkeit und Gemeindevertretung ehrfurchtsvoll begrüßt, entstieg der Oberhirt einem Coupé I. Classe und begab sich nach dem kleinen Wartesaale, welcher mit grünem Laub, einer Decoration in den Stadtfarben, sowie mit dem fürstbischöflichen Wappen ausgeschmückt war. Hier selbst fand die Vorstellung der Empfangenden statt, auch vertauschte der Herr Fürstbischof seine Reisekleidung mit dem oberhirtlichen Festgewande. Nach einem Aufenthalt von etwa 15 Minuten bestieg der Herr Fürstbischof mit dem Herrn Reichsgrafen einen vier-spännigen Galawagen, diesem schlossen sich noch 6 Wagen mit den Vertretern von Warmbrunn an, und unter dem Geläut der Glocken wurde der Weg, entgegen dem ursprünglichen Plane, nach welchem derselbe durch die Wilhelmstraße genommen werden sollte, über die Bahnhof- und Schildauerstraße, den Markt, der Bang- und Warmbrunnerstraße nach Warmbrunn angetreten.

Warmbrunn. Programmäßig um ¼ 6 Uhr Nachmittags traf der Kirchenfürst und der ihn begleitende Wagenzug am Schloßplatz ein und fuhr sofort vorüber zur Probsteikirche. Dort begrüßte Erzpriester und Vicentiat Thienel an der Spitze der Geistlichkeit des hiesigen

auf die Köpfe der Angreifer niederzuschmettern. Ein dumpfer Krach, dem ein Alles übertönender Aufschrei folgte und drei der Amerikaner lagen mit blutenden Köpfen am Boden.

In demselben Augenblick aber war auch bereits der Riese heruntergelangt. Trotz seiner verzweifelten Gegenwehr wurde er jämmerlich durchgeprügelt, zu Boden geworfen und mit den Füßen getreten. Auch gegen die übrigen Mitglieder der Bande richtete sich die Wuth der Ballgäste. Dem Trompeter Rocci, welcher sich durch grauerregendes, langgezogenes Trompetengewimmel gleich einem Brandsignale der Außenwelt Kunde von dem „Mob“ da drinnen zu geben suchte, wurde das Instrument dermaßen in die Zähne gestoßen, daß er den größten Theil seines Gebisses einbüßte. In ähnlicher Weise wurde den übrigen Musikern mitgespielt. Das Geschrei und Getümmel war wahrhaft entsetzlich. Das Unerquickliche und Widerliche des ganzen Austritts wurde wenigstens dadurch gemildert, daß der weibliche Theil der Versammlung den Saal vollständig geräumt hatte.

Vorwamm hatte in dem Augenblick, als der Streit begonnen, die Tribüne verlassen und sich in den dichtsten Haufen begeben, um einen Versuch zur Beilegung des Streites zu machen. Er mußte sich bald genug von der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen überzeugen. Hin und her gedrängt, gestoßen und mit Pfiffen und Schlägen überreichlich tractirt, hielt er es bald für das Geeignesthe, sich auf gute Manier zurückzuziehen. Allein dazu war es bereits zu spät. Die Erbitterung war aufs Höchste gestiegen und wohin er sah, fiel sein Auge

auf wuthflammende Gesichter, gezückte Messer und drohende Geberden.

Mit unsäglichlicher Anstrengung gelang es ihm endlich, sich einen Weg durch den Haufen zu bahnen. Er hatte beinahe die Thür erreicht, als er einem Stoß in die Seite fühlte, der ihn für einen Augenblick des Athems beraubte. Mit einer letzten Anstrengung legte er die Hand auf den Drücker und stürzte auf die Straße hinaus. Er wollte hastig vorwärts rennen, da fühlte er einen heftigen, stechenden Schmerz in der Seite. Ein Gefühl der Kälte durchschauerte ihn. Er griff nach der Stelle, wo er den prikelnden Schmerz verspürte und zog seine Hand blutüberströmt zurück. In demselben Augenblick dunkelte es vor seinen Blicken. Das Bewußtsein schwand ihm. Er tastete wild mit den Händen um sich, als wolle er nach einer Stütze greifen. Dann sank er besinnungslos auf das Straßenpflaster nieder.

Lärmend und tobend wälzte der Rowdiehaufen sich an dem Ohnmächtigen vorüber. Die letzten Nachzügler suchten pfeilgeschwind das Weite und lieferten dadurch den Beweis, daß die Sicherheitsbeamten eingeschritten und die Räumung des Locals befohlen, vielleicht auch einige Verhaftungen ins Werk gesetzt hatten. Einer der Letzten, welche das scandaloöse Haus verließen, war ein junger, schlanker Mann, dessen anständiges Aeußere sich durchaus nicht mit den pöbelhaften Austritten im Innern des Vergnügenslocals in Einklang bringen ließ. Er blieb, als er bei den Ohnmächtigen angelangt war, stehen, kniete nieder und versuchte, dessen Kopf in die Höhe zu richten.

„Das ist der arme Deutsche,“ murmelte er, indem er sein langes Haar zurückstrich, welches ihm, da er den Hut abgenommen, in das Gesicht gefallen war, er scheint schwer verwundet und hat doch bei der ganzen Geschichte die wenigste Schuld. Wer weiß, unter welchen trüben Verhältnissen er in diese Spelunke gekommen ist. Was fange ich nur mit ihm an? Ohne Hilfe möchte ich den Unglücklichen nicht gern lassen. He, guter Freund!“ redete er einen Neger an, der mit einer zertrümmerten Geige in der rechten Hand eilig vorüberstreiten wollte, „habt Ihr nicht einige Minuten Zeit übrig, um mit mir vereint diesem armen Manne hier beizustehen?“

„Ah, Sir! der große Gott sei gelobt, daß ich meinen armen Massa Borrman wieder habe,“ rief der Neger erfreut, „o, du grundgütiger Himmel! was sehe ich? er ist verwundet, vielleicht gar todt!“ Und mit sichtlichlicher Angst in den erregten Zügen suchte er in dem blaffen, starren Antlitz des Verwundeten zu forschen. Dann schüttelte er plötzlich den Kopf, sprang hastig auf und rannte wie besessen nach dem nächsten Straßenbrunnen, von wo er gleich darauf mit kaltem, frischem Wasser, das er in seinen Hut geschöpft, zurücklehrte.

„Lassen Sie uns vor allen Dingen den Kranken in seine Bohnung schaffen,“ nahm der junge Mann das Wort. „Es ist nöthig, daß sofort ein Verband angelegt wird. Der Blutverlust muß ihn bereits sehr angegriffen haben.“

[Fortf. folgt.]



Archipresbyteriat den Oberhirten mit einer trefflichen, kurzen Ansprache, worauf der Herr Fürstbischof mit warmem Dankeswort antwortete und zugleich die Geistlichkeit oberhirtlich begrüßte. Hierauf nahm der Fürstbischof aus der Zahl der weißgekleideten Festjungfrauen ein Begrüßungsgebet entgegen, welches Fräulein Deuschner von hier vortrug. Darauf fand die Vorstellung der hiesigen katholischen Kirchen- und Schulvorstände und des hiesigen Ortsvorstandes und der Gemeindevertretung statt. Nunmehr betrat der Kirchenfürst an der Spitze der Geistlichkeit die festlich geschmückten, ehrwürdigen Hallen der hiesigen Probsteikirche und nahm nach kurzem Eintrittsgebet am Hochaltar auf der ihm bereiteten Sella Platz. Nach Beendigung des Gottesdienstes nahm der Herr Fürstbischof im hiesigen gräflichen Schlosse Wohnung, in welchem er bis zum Donnerstag früh zu residiren gedenkt. Nach dem im gräflichen Schlosse stattgefundenen Diner wurde dem Herrn Fürstbischof noch ein Ständchen Seitens des hiesigen Cantors und Chorrectors Fiebigers mit seinem Sängerkor, an welchem sich auch andere hiesige Lehrer beteiligten, dargebracht. Gegen 8 Uhr Abends begann sich allmählich der Schloßplatz, welcher reichliche Beflagung zeigte, zu erleuchten, mehrere Hauseingänge strahlten förmlich von Lampen und Lichtern; ganz vortrefflich war die Beleuchtung des hiesigen Glockenthurms, einzig in Betreff würdiger Ausschmückung und Beleuchtung waren auch die Räume des hiesigen St. Hedwigsstifts. Auch das Liedliche Haus und seine Umgebung zierten schöne Girlanden, nur das dort ausgestellte Bild des Herrn Fürstbischofs fanden wir nicht ganz treffend in den Gesichtszügen. Ungeachtet es am Abend regnete, konnte der Herr Fürstbischof es sich doch nicht versagen, an der Seite des Herrn Reichsgrafen Ludwig Schafgotsch die Illumination in Augenschein zu nehmen und seine Befriedigung über den ihm bereiteten Empfang auszudrücken. Ungeachtet des Wetters war der Badeort am Abend sehr stark besucht. Große Mengen durchströmten die Straßen von der Kirche nach dem Schloßplatz.

Heute, am Mittwoch, früh Punkt 8 Uhr, fuhrn Sr. Fürstbischöflichen Gnaden, mit einem Fürstbischöflichen Commissarius an der Seite, nach der Kirche, um das Sacrament der heil. Firmung zu spenden.

**Locales und Provinzielles.**

\* [Stadttheater.] Dienstag: „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Auf der Grenze zwischen Operette und Posse mit Gesang steht die „Fledermaus“, welche nicht nur tüchtige Sänger verlangt, sondern auch bedeutende Anforderungen an die schauspielerischen Kräfte stellt. Die Handlung ist echt wienerisch und, abgesehen von der etwas sehr bedenklichen Frivolität, recht unterhaltend; sie steht deshalb auch im Vordergrund und wird nur sehr oft von allerliebsten Walzermelodien zc. abgelöst. Wer daher ein Ausstattungstück erwartete, welcher Begriff mit der Bezeichnung Operette gewöhnlich identisch wird, hatte sich verrechnet. Ob trotzdem irgend Jemand unbefriedigt das Theater verlassen hat? Gewiß nicht. Die „Fledermaus“ ist für Jedermann so leicht verständlich und amüsant, und daß bei den tüchtigen Leistungen des Compositors — wir erinnern z. B. nur an die prächtige Tonmalerei am Anfang des dritten Actes, wie unvergleichlich schön da die Seelenstimmung des vom Ball heimkehrenden Gefängnisinspectors orchestral geschildert wird — die etwas sehr böse Rache eines Freundes für einen losen Maskenscherz, in Verbindung mit dem „fidelen Gefängnis“, den besten Erfolg hatte, dafür sorgte gestern auch die tadellose Vorführung. Den leichtlebigen und so schwer dämpften Rentier v. Eisenstein gab Herr Hagen, seine Frau Fr. Ségran, das unternehmende Stubenmädchen Fr. Bengraf. Der liebe Freund fand in Herrn Stein einen ganz prächtigen Vertreter, der falsche Eingespernte war Herr Sonn und Herr Werkle vertrat mit gewohnter Bravour den jovialen Gefängnisdirector, dessen Spiel, besonders im 3. Act, ganz vorzüglich zu nennen war. Würdig stand ihm Herr Grünfeld als Gefängniswärter zur Seite, denn dieser entwickelte eine so drastische Komik und wußte auch durch lokale Andeutungen das Publikum so prächtig zu amüsiren, daß seine Leistungen mit vielem Beifall aufgenommen wurden. Fräulein Burkhart als Prinz Delostky war nicht ganz an ihrer Stelle, die Personification des flotten Lebemanns, bei welcher man solche Bacchanalien findet, wie sie uns der 2. Act vorführt, sagt unserer ersten lyrischen Sängerin nicht zu, kann man ihr das verdienen? Chor und Orchester entsprachen in gewohnter Weise allen gerechten Anforderungen und auch die gestrige Vorstellung stellte der Direction das beste Zeugnis aus. — Heut Abend wird der „Lustige Krieg“ und morgen voraussichtlich der „Bettelstudent“ wiederholt, während am Freitag als 4. Abonnementsvorstellung Flotow's

„Martha“ folgen soll, worauf am Sonnabend das leider so kurze Gastspiel wahrscheinlich mit einer Wiederholung der „Fledermaus“ geschlossen wird.

— Von dem Bogengewölbe des Hauses Nr. 8 am Markt (Tuchlaube) löste sich heute früh gegen 5 Uhr eine Ziegelschicht ab und stürzte mit erheblichem Geräusch zur Erde. Der zeitigen Morgenstunde wegen fand glücklicherweise dort noch kein Verkehr statt.

\* [Beleuchtungskalender.] Im Monat Mai werden sämtliche Laternen brennen von 12. bis 19. von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 12 Uhr und vom 20. bis 25. von 9 bis 12 Uhr Abends. Die Nachtlaternen brennen in der ersten Hälfte des Monats von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens, in der letzten Hälfte von 9 Uhr bis 12 Uhr Nachts.

— [Hauscollecte.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien zu Breslau hat dem Verwaltungsrath des Schreiberhauer Rettungshauses die Genehmigung erteilt, im Laufe des Jahres 1884 eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren Haushaltungen der Kreise Görlitz, Lüben, Bunzlau, Liegnitz, Hirschberg, Sagan, Grünberg, Glogau, Jauer und Freistadt veranstalten zu dürfen.

— z. Am 28. d. M. verunglückte der Fördermann Wächter auf dem Werke „Morgenstern“ in Rohrau, Kreis Landeshut, dadurch, daß eine Erdschicht „vor Stoß“, wahrscheinlich in Folge Durchweichung des Bodens vom Regen und Thauwasser, sich abtrennte und ihn verschüttete. Den sofort angestellten energischen Rettungsversuchen gelang es zwar, den Verschütteten noch lebendig herauszubringen, doch fand sich bei näherer Untersuchung, daß der Verunglückte außer gefährlichen Quetschungen einen Beinbruch erlitten hatte. Derselbe ist Familienvater, soll aber leider nicht Mitglied der Knappschafts-Unterstützungsasse sein. Jedoch hegt man zu der bekannten Humanität der betreffenden Gewerkschaft das Vertrauen, dieselbe werde sich des Verunglückten, wie sie dies in ähnlichen Fällen bereits gethan, thätkräftig annehmen.

— [Erleichterungen im Reiseverkehr.] Mit dem 1. Mai jeden Jahres treten für den Reiseverkehr mancherlei Erleichterungen ein, von denen u. a. nachstehende hervorzuheben sind: 1. Die alljährlich in der Zeit vom 1. Mai bis ult. September in Breslau (Centralbahnhof) zum Besuch des Gläzer zc. Gebirges zur Ausgabe gelangenden Retourbillets nach Camenz, Wartha, Glaz, Habelschwerdt, Mittelwalde, Patzschau, Frankenstein, Neurode und Ziegenhals haben eine Gültigkeitsdauer von fünf Tagen, den Tag der Lösung eingerechnet. Die gleiche Dauer in der angegebenen Zeit erhalten die zum Besuche des Rieser zc. Gebirges auf den Stationen Breslau (Freiburger Bahnhof) nach Freiheit-Johannisbad, Hohenelbe und Trautenau, sowie die auf den Stationen Breslau (Freiburger Bahnhof), Königszell, Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer, Liegnitz und Glogau nach den Stationen der Gebirgsbahnlinien Greiffenberg-Hirschberg-Dittersbach-Neurode incl. Schmiedeberg, sowie Ruhbank-Liebau und nach Waldenburg zur Ausgabe gelangenden Billets. Diese verlängerte Gültigkeit betrifft nur diejenigen Billets, welche ausschließlich in der Richtung nach dem Gebirge zc. gelöst sind und leider nicht auch für die in umgekehrter Richtung gelösten Billets. Bei der Rückfahrt ist Abstempelung der genannten Retourbillets, auf welche übrigens 25 Kilogramm Freigepäck gewährt werden, erforderlich. Eine Abänderung der im Bereich der Breslau-Freiburger Eisenbahn im Verkehr von und nach allen Stationen dieser Bahn während des ganzen Jahres fünf Tage geltenden Retourbillets tritt zur Zeit nicht ein, auch nicht bezüglich der fünfjährigen Retourbillets von Breslau, Schweidnitz, Reichenbach, Striegau, Jauer u. s. w., nach Nachod, Bedelsdorf und Braunau via Halbstadt. 2. Im Oesterreich-Ungarisch-Deutschen Rundreiseverkehr gelangen wie im Vorjahr Rundreisebillets für bestimmte feststehende Touren, nämlich für den Verkehr nach Dresden, Prag, München, nach dem Salzkammergut, Wien und Pest zur Ausgabe, welche, wie die Billets für den heimathlichen, schlesischen Rundreiseverkehr auf dem Central- und Freiburger Bahnhöfen in Breslau und auf schlesischen Unterwegstationen veräußert sind. Das Gebiet der letztgenannten Touren umfaßt nur Johannsberg, Gräfenberg, das Gläzer-, Culengebirge, Schleierthal und das Riesengebirge, so daß deren Dauer entsprechend auf 10 bezw. 14 Tage, im erstbezeichneten Verkehr dagegen auf 30 Tage bemessen ist. Die seinerzeit versuchsweise eingeführten combinirbaren Rundreisebillets des Oesterreichisch-Deutschen Rundreiseverkehrs, in welchen die Eisenbahnlinien Breslau-Glogau-Sagan, Breslau-Liegnitz-Berlin, Berlin-Dresden, Berlin-Görlitz, Dresden-Prag, Prag-Königsgrätz-Wilbenschwert-Dlmütz-Ratibor-Breslau und der größere Theil der

zwischen den genannten Hauptlinien liegenden sächsischen böhmischen, mährischen und schlesischen Bahnen eingeschlossen sind, gelangen auf vorherige rechtzeitige schriftliche Bestellung unter genauer Angabe der nach freier Wahl zu benützenden Strecken in diesem Jahre auf der Station Breslau (Centralbahnhof) zur Ausgabe. Debitstationen in der Provinz sind Sagan, Liegnitz, Görlitz, Hirschberg, Königszell, Schweidnitz, Frankenstein. Die Zusammenstellung von Couponheften kann nur für solche Touren verlangt werden, welche nach Maßgabe der aufliegenden Coupons eine geschlossene Rundtour von mindestens 400 Kilometer enthalten. Die Gültigkeitsdauer solcher Billets beträgt 35 Tage, auch wird Freigepäck gewährt. Auf Zwischenstationen werden Bestellungen auf in dem angegebenen Rahmen combinirte Rundreisebillets zwar ebenfalls entgegengenommen, die Bestellungsfrist ist hierbei aber auf einige Tage zu bemessen.

— Die Schlesische landwirthschaftliche Zeitung „Der Landwirth“ wies vor Kurzem auf die Schädigungen hin, welche der Landwirtschaft Ober-Schlesiens durch die von Jahr zu Jahr größere Dimensionen annehmende zeitweise Auswanderung von dortigen ländlichen Arbeitern nach den rübenbauenden Districten der Provinz Sachsen erwachsen. In gleicher Weise wird im „Landboten“, dem Organ des brandenburgischen landwirthschaftlichen Provinzialvereins, der Einfluß erörtert, den die Zuckersfabrikation auf die Arbeiterverhältnisse des landwirthschaftlichen Betriebes auf leichteren Boden hat.

— 1. Lauban, 28. April. Der bisherige Werkstätten-Vorsteher Herr Wagner hier selbst ist zum Kgl. Eisenbahn-Maschineninspector ernannt worden. — Am Sonnabend Nachmittag wurde im Queis, oberhalb Logau die schon stark in Verwehung übergegangene Deiche der vor einigen Wochen vermißten Martha Schulz, Pflagetochter des Schornsteinfegermeisters Franke hier selbst, von einigen Knaben aufgefunden. Die sterblichen Ueberreste werden am Mittwoch in Haugsdorf beigelegt. — In den nächsten Tagen giebt das Opern- und Operetten-Ensemble unter Leitung des Herrn M. Tondeur aus Breslau in unserem Stadttheater Vorstellungen.

Reiße. Am vergangenen Freitag Abend wetteten der Gastwirth B. und der Bauerauszügler H. in Deutschmette, wer von Beiden ein Quantum von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Liter Schnaps vertilgen könne. B. täuschte indessen den H. und trank Wasser, während dieser, durch die Ausdauer seines Gegners angespornt, das volle Quantum austrank und — todt umfiel.

Glogau, 29. April. Am 13. Mai 5 Uhr 30 Min. trifft der Fürstbischof von Breslau hier ein, um hier und in der Umgegend das Sacrament der Firmung zu spenden. Für die katholische Militärgemeinde ist hierzu ein Tag und zwar Montag, 19. Mai, in Aussicht genommen, nachdem die Theilnehmer am 16., 17. und 18. Mai hierzu entsprechend vorbereitet worden sind. Die Betheiligung der katholischen Soldaten ist eine freiwillige.

Reichenbach u. C., 24. April. [Einführung.] Am Sonntag erfolgte hier selbst die feierliche Installation des Pastors Drescher durch den Superintendenten Nauß. Um 2 Uhr Nachmittags fand im „Schwarzen Adler“ ein Festdiner statt, bei welchem der Geh. Regierungsrath Landrath Clearius den Toast auf den Kaiser, Superintendent Nauß denjenigen auf Pastor Drescher ausbrachte.

Liegnitz. Vor 4 Jahren desertirte ein Kanonier des 5. Artillerie-Regiments, der Sohn einer hier lebenden Witwe, aus seiner Garnison Thorn und gelang es ihm, durch Oesterreich bis nach Süd-Rußland zu kommen, woselbst er, trotzdem ihm jede Legitimation fehlte, auch Arbeit fand. Vor Kurzem jedoch empfand er Sehnsucht nach seiner Heimath und der alten Mutter, doch fehlten ihm die Mittel herzukommen; er stellte sich deshalb in Charkow der russischen Behörde und bat um seine Auslieferung. In einem Schreiben an seine Mutter benachrichtigte er diese von seinem Schritt und entschuldigte sein Verhalten mit der großen Sehnsucht nach ihr. — Der gestern in der größten hiesigen Wollwarenfabrik ausgebrochene Streit ist nach der in Apolda erscheinenden Birkerzeitung von dort aus bereits seit längerer Zeit vorbereitet worden und scheint größere Dimensionen annehmen zu wollen. Heute Abend findet eine Versammlung der Streikenden statt.

**Letzte Nachrichten.**

Kairo, 29. April. Egyptische Officiere in Assouan erhielten Briefe von dem Lieutenant des Mahdi, worin sie aufgefordert werden, innerhalb zehn Tagen abzuziehen, sonst würden sie vernichtet werden.



**Gustav Pister** vormals



**Hof-Photograph O. v. Bosch**

**Hirschberg**

1338

**Promenade 31,**



empfehlte sein aufs vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten, verbliebenen Photographien, Oelbildern, Zeichnungen etc., von Bistit-Format bis zur Lebensgröße. Aufnahmen außerhalb des Ateliers, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speciell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung Genüge leistend, aus. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefere pro Dkb. von 4 Mt. an.



Bronzene Medaille.

**Specialität: Moment-Aufnahmen.** Sitzungszeit je nach Befechtung 2-6 Secunden, zu jeder Tageszeit, auf Wunsch vorher Probebilder.

Bronzene Medaille.

**Todes-Anzeige.**

Gestern früh starb hier selbst unsere geliebte, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

**Frau Elisabeth Rahm**

geb. Oblasser,

was wir tiefbetrubt mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeigen.

Mittel-Zillerthal, den 30. April 1884.

Marie Werner, } geb. Rahm, } als Kinder,  
Elisabeth Klose, }  
Jakob Rahm, }  
Heinrich Klose, }  
Ernst Werner. }

1342

Beerbigung Freitag den 2. Mai.

**Bekanntmachung.**

Das Aufgebotsverfahren über die Nachlassgläubiger des zu Schmiedeberg verstorbenen Gutsbesizers Carl Fischer ist beendet. 1337

Schmiedeberg, den 24. April 1884.

**Rönlgl. Amtsgericht II.**

Gelöscht ist im Firmenregister Nr. 540 die Firma Albert Scholtz zu Schmiedeberg. 1347

Hirschberg, den 26. April 1884.

**Rönlgl. Amtsgericht IV.**

**Sehr günstige**

**Wein-Offerte!**

Ich beabsichtige die von Emrich Freitag in Görlitz noch hier befindlichen Restbestände in diversen bekanntlich sehr reellen Weinen bis 15. Mai c. auszuverkaufen und offerire, um die Rückspesen zu sparen, wie folgt.

**Mosel-Weine!**

ca. 1200 Flaschen diverse.

Zeltinger, Fl. 65 Pf., früher 80 Pf.,

Gracher 1881er, Fl. 65 Pf., früher 80 Pf.,

Moselblümchen, Fl. 90 Pf., früher 100 Pf.,

Trabener, Fl. 90 Pf., früher 100 Pf.,

Brauneberger, Fl. 100 Pf., früher 120 Pf. 1340

Carl Oscar Galle.

**An jedem Sonnabend**

halte ich in Hirschberg, Schmiedebergerstraße 18, Vormittags 9-1 Uhr,

**Sprechstunde für**

**Augenranke.**

**Dr. Meyhoefer,**

395

Augenarzt aus Görlitz.

**Illuminations-Ballons**

empfehlte in großer Auswahl **Julius Seifert,** 1334  
Bahnhofstr. 6.

Von stets frischen und besten Qualitäten empfehle:

**feinste Gothaer und Brannschweiger Winter-Cervelatwurst,**

feinsten, vollsaftigen

**Emmenthaler Käse,**

feinsten Reuschatteller und

**fettesten Limburger Käse,**

**feinsten Alpen-Sabnkäse**

sehr fett und fein, Stück 25 und 30 Pf.,

**feinste Helgoländer**

**Kronen-Hummer**

in frischer Packung. 1339

sowie sämtliche englische und

französische Conserven,

alle Artikel für die feine

Küche und Tafel.

**Carl Oscar Galle.**

Als

**Firmungs-Geschenke**

empfehlte Photographien des Herrn Fürstbischofs, sowie Gebetsbücher in großer Auswahl 1344

**Oscar Theinert,**

(früher Paul Wolf),

Papier- u. Schreibwaarenhandlung, Bahnhofstr. 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

**Ofenthüren, Wasserpflanzen,**

**Kessel, Pferdekrippen,**

**Brückenwaagen,**

**Schaukeln, Spaten, Rechen,**

dauerhafte

**Thür- und Fensterbeschläge**

empfehlte billig 1336

**Wilhelm Bittner,**

vorm. C. F. Pusch,

Bahnhofstraße 71, „zur Bergschmiede“.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt 1332

**Langstrofen- und**

**Promenaden-Gate**

im Hause des Herrn Justizrath Wentzel.

**Otto Wilhelmi.**

Seit 1876  
22 Centralgeschäfte  
in Deutschland  
(wovon 9 in Berlin, 2 in Breslau.)

Seit 1876  
über 600 Filialen  
in Deutschland.  
(Auswärtige stets ganz vergeden.)

**OSWALD NIER**

Kampf bis auf's Aeußerste  
gegen die  
gesundheitsschädliche  
Weinfabrikation.

[No. 42.]

**AUX CAVES DE FRANCOIS**

Berlin, Breslau (2 Geschäfte), Cassel, Danzig, Dresden, Frankfurt a/O.

Halle a/S., Hannover, Königsb. i/P., Leipzig, Potsdam, Rostock, Stettin.

Filliale der

**Oswald Nier'schen Weine**

von 90 Pf. pro Liter an (unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 33 und folgende Nrn.)

Hirschberg bei **Emil Jaeger,**  
Liebau bei **H. Ruscheweyh,**  
Friedeberg a. Q. bei **M. Friedländer's Nachf. W. Heilborn.**

**Hanfconverts**

mit Firmadruck empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen 1333

**Julius Seifert,**

Bahnhofstr. 6.

**Sprechstunde**

für unbemittelte Augenranke jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 3-4 Uhr.

**Dr. Fliegel,**

Neue Herrenstraße 1.

**Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei**

**A. Thamm,** Schmiedebergstraße 2a.

**Die Wohnung Gerichtsstr. 3,**

bestehend aus 2 Stuben, 1 Küche, große Boden-kammer etc. kann sofort durch anständige Miether bezogen werden. 1330

**Ein möbliertes Zimmer**

(mit oder ohne Verpflegung) frei 1243  
Neue Herrenstr. 1, parterre.

**Warmbrunnerstraße 16, II. Etage,** ist 1. Juli c. eine freundliche Wohnung — 3 Zimmer nebst Zubehör, Balcon mit schönster Aussicht — an ruhige Miether für 80 Thlr. pro anno zu vermieten. 1314

Näheres beim jetzigen Miether.  
In meiner Villa Cunnersdorf 31 sind 2 Wohnungen Hochparterre, à 5 und 4 Zim- mer, zum 1. Juli, 5 Zimmer 1. Etage vom 1. October zu vermieten. 1341

**R. von Treskow.**

**Stadt-Theater.**

Donnerstag den 1. Mai 1884.

Zum unwiderrüflich letzten Male.

Außer Abonnemen.

**Der Bettelstudent.**

Der erste Platz ist von jetzt an nummerirt und sind Familienbillets dazu für 4 Personen zum Preise von 4 Mt. früh von 11-12 Uhr im Theater-Bureau zu haben. 1345

Die Direction.

**O. Seidel,** 1082

Bahnhofstraße, Schmiedeberg,

empfehlte zum Schulwechsel

alle am Plage und in der Umgegend

eingeführten Schul- u. Schreibe-

Bücher, sowie sämtliche Schul-

Artikel bei bester Waare zu den

möglichst billigen Preisen.

**Preis-Courants, Rech-**

**nungen, Memoranden etc.**

mit **Preis-Medaille**

der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung

empfehlte

**Paul Oertel** vorm. W. Pfund,

Buchdruckerei.

**Gesangbücher**

in geschmackvollen, dauerhaften Einbänden em-  
pfehlte **O. Seidel** in Schmiedeberg,  
Bahnhofstraße. 944

**R.-G.-B. (Section Hirschberg.)**

Freitag den 2. Mai, Abends 8 Uhr,

im Saale des „Concerthauses“

**General-Versammlung.**

1) Vortrag des Herrn **Dr. Zacharias**

über: „Eine des Riesengebirgs-Vereins würdige

Aufgabe.“ 1335

2) Besprechung der zur General-Versammlung

in Schmiedeberg gestellten Anträge.

Der Vorstand.